

MESOLITHIKUM

Upende (2020)

FStNr. 2410/7:13, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich

Forschung an einem mesolithischen Fundplatz

Eine gezielte Oberflächenbegehung auf einer kreisförmigen Anhöhe, die auf einem Luftbild hell herausstach und als Randdüne eines verlandeten Sees gedeutet worden war, hatte schon Ende der 1990er Jahre drei mesolithische Fundkonzentrationen in Upende erbracht (FSt. Nr. 2410/7:7, 8, 9).

Im Rahmen des DFG Projekts „Das Mesolithikum in Nordwestdeutschland. Ein Survey nach Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung“ am NIhK wurde diese Fundregion als einer von elf mesolithischen Plätzen in und an Niederungsgebieten in Ostfriesland erneut prospektiert. Es galt zu klären, ob hier zur Zeit der mesolithischen Besiedlung in der heutigen Senke ein See vorhanden war, der möglicherweise auf eine Pingo-ruine zurückzuführen ist und ob sich mesolithische Siedlungsreste im Uferbereich dieses Sees oder unter dem Torf in der Uferregion erhalten haben.

Da der sich Besitzer der Fläche von Fst. Nr. 2410/7:7 gegen eine archäologische Untersuchung aussprach, wurde nur der Bereich der Fundkonzentrationen mit den Fst. Nr. 2410/7:8 und 9 untersucht. Oberflächenbegehungen konnten aufgrund des Bewuchses nicht durchgeführt werden, es wurden jedoch Bohrungen mit Pürckhauer- und Edelmannbohrer durchgeführt. Die Ausdehnung der erwarteten Torfe und See-sedimente beschränkte sich dabei deutlich auf einen zentralen Bereich zwischen den drei Fundkonzentrationen mit einem Durchmesser von etwa 100 m. Damit liegen die bekannten Fundstellen 100 bis 150 m von den erhaltenen Feuchtböden entfernt. Im zentralen Bereich fällt das sandige Relief im Untergrund z. T. bis auf über 3 m unter der rezenten Oberfläche ab. Die Senke ist mit entsprechenden mächtigen Torf- und Muddeschichten verfüllt. Mit einem großformatigen Edelmannbohrer wurden im Randbereich der Niederung mehrere Bohrungen abgeteuft und das so gewonnene Sediment vor Ort auf einem Sieb durchgesehen. Dabei konnte am Nordrand der Niederung in etwa 1 m Tiefe eine angekohlte Haselnusschale geborgen werden, die anschließend im Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven mit der Radiokarbonmethode datiert wurde. Die Datierung weist in das 8. Jahrtausend v. Chr. und passt damit zur mesolithischen Besiedlung auf dem Niederungsrand. Eine kleine Sondagegrabung im Bereich dieser Bohrung von 2 qm Fläche ergab keine weiteren Funde.

(Text: Svea Mahlstedt)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd.. 101 (2021),
265.